

Richard BAUER, München als Villikation der Huosi und als freisingisches Reichsgut, *Oberbayerisches Archiv* 127 (2003) S. 1–39 erweitert und vertieft seine Überlegungen im Vorjahresband (vgl. DA 61, 827) mit dem abschließenden Ergebnis, „daß Münchens Geschichte weit vor dem Jahr 1158 beginnt und in ihren 782 greifbaren Anfängen mit dem älteren Schäftlarnen Benediktinerkloster, mit der Familie der Huosi und sogar indirekt mit dem letzten Agilolfingerherzog Tassilo III. zusammenhängt“ (S. 39). C. L.

Carolin Renate WEICHSELGARTNER, *Kloster und Stadt: Das Angerkloster in München im Mittelalter (Geschichte im Kontext 5)* Remscheid 2004, Gardez! Verl., 212 S., 16 Abb., ISBN 3-89796-116-4, EUR 29,95. – Die Münchener Diss. gründet ihre neuen Erkenntnisse auf zahlreiche Archivalien. Ausgangsbasis der Ausführungen ist die Einordnung der Anfänge des Klosters in die Münchener Frühgeschichte. Durchaus interessant erscheint die bereits bekannte Vermutung, daß sich die Franziskaner bereits 1221 oder kurz danach auf dem „Anger“ vor der jungen Stadt niedergelassen und damit eine der Keimzellen der späteren herzoglichen Residenzstadt befruchtet haben sollen. Leider konnten zu diesem Fragenkomplex die Ergebnisse der Grabungen im Rahmen des Münchner Synagogenneubaus von 2002/03 nicht mehr berücksichtigt werden. Im Rahmen der Stadterweiterungen des ausgehenden 12. und beginnenden 13. Jh. wurde das Areal in die neuen Stadtmauern einbezogen. 1284 errichteten die Franziskaner vor dem nördlichen Stadttor ein neues Kloster (das bald darauf durch Wilhelm von Ockham und Michael von Cesena Berühmtheit erlangte), und Klarissen übernahmen die Niederlassung am Anger. Nach der Klärung der historischen Ausgangsposition kommen Fragen der inneren Verfassung, Verwaltungsstruktur, pastoralen Betreuung und Klosterreform sowie sozialgeschichtliche Probleme zur Sprache. Ein eigenes Kapitel ist dem Stiftungsgut, den Liegenschaften und Einkünften sowie dem Pfründenwesen gewidmet. Der Komplex des religiösen Lebens im Wechselspiel mit der Stadt München wird anhand der „Sorge für das Seelenheil“, der Erziehung von adeligen und bürgerlichen Töchtern, der Versorgung von Armen, Alten und Kranken sowie der Funktion der Jakobidult mit damit verbundenem Ablasswesen, Jahrmarkt, Wett- und Pferderennen ab dem 15. Jh. behandelt. Ein wichtiges Ergebnis ist die Klärung der Frage, ob es sich beim „Angerkloster“ um ein adeliges Frauenstift mit dem Recht auf Privatbesitz und dem Verzicht auf ewige Gelübde oder um ein Klarissenkloster im ursprünglichen Sinn mit Armutsgebot und strikter Befolgung der Regel handelte. „Möglicherweise existierten sogar beide Lebensformen nebeneinander innerhalb der Immunität“ (S. 15) – ein Ergebnis, das zweifellos auch auf andere Klöster übertragbar ist. Als einziges ma. Frauenkloster Münchens spielte das Angerkloster eine sehr gewichtige Rolle im städtischen Leben. Im Anhang finden sich ausführliche Personenlisten, die auch für die Erforschung der Münchener Stadtgeschichte nützlich sind. Leider wurde auf ein Register verzichtet. C. L.

Jürgen DENDORFER, *Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft. Die Grafen von Sulzbach und ihr Beziehungsgeflecht im 12. Jahrhundert (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 23)* München 2004, Kommission für Bayerische Landesgeschichte, LVIII u. 463 S., ISBN 3-769-